Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 27

Artikel: Militärische Betrachtungen über den Aufstand in Süddalmatien und der

Herzegowina

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Bafel.

1. Juli 1882.

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Penno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärische Betrachtungen über den Aufftand in Süddalmatien und der Herzegowina. (Schluß.) — Bemerkungen eines Fachmannes über die sog. rationelle Fußbekleidung. — A. v. Drygaleki: Die neuerussische Taktik. (Fortschung.) — Jean Haupener: Praktische Anleitung im Pservewesen für Herr und Knecht zu Stadt und Land. — Eiogenossensichaft: Bericht über die Geschäftissührung vos eitg. Militärdepartements im Jahre 1881. (Fortschung und Schluß.) — Ausland: Frankreich: Die Berantwortlichkeit des Kriegsministers.

Militärische Betrachtungen über den Aufstand in Süddalmatien und der Herzegowina.

Bon Spirition Bopcevic.

(Schluß.)

Was nun bas Borgehen ber Defterreicher gegen bie Krivoscje betrifft, so mar es heuer bei weitem flüger und vorsichtiger in's Werk gefett morben als 1869. Gemiffe Redaktionsftrategen haben zwar die Militarleitung beshalb angegriffen, weil bie Forts Dragalj und Erkivce geraumt worden maren; ich halte bies jedoch für eine außerorbent= lich kluge Anordnung. Denn diese Forts waren nicht im Stande, die Krivoscje im Zaume zu halten, fie maren von ben Insurgenten blofirt morben und hatten beständig - und möglicherweise unter ben ungunftigften Berhaltniffen - entfett merben muffen, mas naturlich Opfer erfordert hatte, die mit bem erlangten Bortheile in keinem Berhältniffe gestanden maren. Man that daber sehr weise baran, bie Krivoscje ganglich zu raumen und ihre Wiebereroberung auf einen beffern Zeitpunkt gu verichieben. Daburch gewann man Beit, sich gebuhrend barauf vorzubereiten.

Als die Truppen vollzählig in der Bocche versammelt waren, begannen die Operationen mit den Gefechten von Oraovac und Ledenice. Ich habe schon in meinem letten Aufsatze (in der deutschen Heered-Ztg.) erwähnt, daß die mit so geringen Opfern errungenen Erfolge lediglich dem Einsgreisen der Schissartillerie zu danken waren, unter deren Feuer die Insurgenten über die Kämme der Felsen zurückweichen mußten.

Zunächst geschah von Morinje und Castel = nuovo aus ein Gleiches gegen Ubli. Die wenigen hier stehenben Insurgenten raumten die unhaltbaren Stellungen vor dem Feuer der Schiffs- artillerie und später der Gebirgsgeschütze ohne be-

sonberen Wiberstand und zogen sich in die eigent= liche Krivoscje zurud.

Hier erwarteten sie in ben beiben festen Passen von Napoba und Lupoglar ben ernsten Angriff in ber Meinung, die Desterreicher murben, wie 1869, ben Stier bei ben Hörnern anfassen.

Is tam aber anders und gerabe biefes Borgeben gereicht den k. k. Truppen zur höchsten Ehre. Ihre zwanzigfache Uebermacht hatte ihnen wenig genütt, wenn fie biefelbe nicht ausgenutt hatten. Man benutte fie aber öfterreichischer Seits zu einer gewaltigen Umklammerung des Gegners. Das Terrain bot allerdings hindernisse, wie fie nie guvor von österreichischen Truppen bewältigt worden und baraus erklart sich bas blinde Selbstvertrauen und bie ahnungslose Sicherheit ber Insurgenten. Lettere hielten blos die Baffe von Napoba und Lupoglar besett, in ber Meinung, daß die Desterreicher von feiner andern Seite kommen konnten. Aus bem langen Zuwarten berselben schlossen überdies die Krivoscianer, daß ein ernster Angriff noch lange nicht zu gewärtigen fei und viele, benen es lang= weilig murbe, machten Abstecher in bie Berzegowina, um bort zu raufen. Go tam es, bag bei bem mirtlichen Angriffe ben 9000 Defterreichern blos 400 Insurgenten ohne Artillerie entgegenstanden. In ben beiden Baffen hatten fie trot biefes Migver= haltniffes immerbin Wiberftand leiften konnen; ein folder murbe aber burch die gleichzeitige Umfaffung in beiben Flanken unmöglich gemacht.

Die Krivoscjaner hielten eine Ueberschreitung bes Orien sur unmöglich und hatten bort nicht einmal Posten aufgestellt. Man kann sich baher ihre Ueberraschung vorstellen, als plötzlich in ihrer Flanke k. k. Truppen erschienen und Gebirgsbattezrien das Feuer eröffneten!

Der Bag von Napoda mußte jett sofort geräumt werden, wenn bessen Bertheibiger nicht in bemselben

eingeschlossen werben wollten. Sie zogen sich schleunigst auf Dragali zurück, ohne im Stande zu sein,
auch nur einen Schuß abzugeben. Das Fort wäre
natürlich nach einer Stunde schon den österreichi=
schen Kanonen unterlegen, es wurde daher kampslos
geräumt und die Insurgenten zogen sich in die unzugänglichen Schluchten der Macija Stopa zu=
rück, wo sie von den österreichischen Geschüßen nicht
beunruhigt werden konnten.

Unterbessen hatten die Bertheidiger des Passes Lupoglar unter Samardzic und Peter Gopecevic den anrückenden Truppen tapseren Widerstand geleistet und sich noch einen Tag gehalten, dis sie von der Besetzung Dragalijs durch die Desterreicher ersuhren. Jetzt fehlte es auf ein Haar, daß sie zwischen zwei Feuer gekommen und eingeschlossen worden wären. Sie benutzten jedoch geschickt Nacht und Nebel, um über die steilen Felsenhänge zu klettern und längs der montenegrinissichen Grenze zu ihren Brüdern zu marschiren.

Die Berlufte ber Oesterreicher waren unbebeutend, da die Insurgenten wenig Gelegenheit fanden, von ihren Gewehren Gebrauch zu machen. Das Feuer der Artillerie trieb sie stets lange vorher aus ihren Stellungen.

Nicht in dem Erfolge liegt das Verdienst der österreichischen Truppen und ihrer Führer — benn er wurde unter den obwaltenden Umständen mit leichter Mühe errungen — wohl aber in der äußerst geschickten Inszenirung der Operationen durch Kosber, Winterhalder und Hostinek und in der Ueberswältigung so außerordentlicher Terrainschwierigskeiten durch die Truppen. Suum cuique!

Richt unerwähnt will ich lassen, daß bis zum Angriff beständig mit dem Spaten gearbeitet wurde. Die Truppen rückten in dem Maße vor, als sie sich die Wege für den Transport der Artillerie und des Trains gebahnt hatten.

Aehnlich, aber boch anbers lagen die Verhältniffe in ber Herzegowina.

Schon die Urfachen bes Aufstandes maren gang anbere. Bahrend bie Krivoscjaner bie Baffen zur Wahrung ihrer Privilegien ergriffen (wie ich in meiner vorhergehenden Arbeit "Defterreich und die Bocche be Cattaro" (in ber beutschen Heeres=3tg.) bargelegt), erhoben sich bie Berzego= winer aus Berzweiflung über bie Bebrudungen feitens ber ofterreichischen Beamten. halte mir vor, die Beschwerden der Berzegowiner und die mahren Urfachen diefes Aufftandes bemnächst mitzutheilen. Im Allgemeinen genuge hier die Ermahnung, bag bie erften Insurgenten ber herzegowina (offiziell als "Rauber" bezeichnet) hauptfachlich aus jenen Bergweifelten bestanben, welche burch die Unmenschlichkeit ber öfterreichischen Steuerbehörden gepfändet und von haus und hof verjagt worden maren, somit gezwungen, um ihre Erifteng zu tampfen. Diefen ichloffen fich nach ben ersten fleinen Erfolgen Andere an, welche burch bie Wortbrüchigkeit ber Regierung erbittert maren ober sonstige Urfachen zur Unzufriedenheit hatten. Daraus erklärt sich auch die anfängliche Zersplitte- !

rung ber Insurgenten in viele Gruppen. Rach und nach kongentrirten sich bieselben theilmeise um Fotscha, theilmeise um die Rrblijina, von mo fie bis gegen Konjica ihr Unmesen trieben. Der erfte oben ermähnte konzentrifche Angriff Dahlen's und Jovanovic's brach die herzegowinische Zentralftellung auf ber Krbljina und Zagorje. Das Massiren starter Truppentorver unter General Dbabic und Oberft Sotze bei Fotscha, die Stellung ber Rolonne Oberft Arlow um ben Rogoj=Sattel und die Entsendung anderer Kolon= nen von Gado und Mostar machten es ben weni: gen Insurgenten unmöglich, fich eine feste strate= gifche Position zu mahlen. In ber Bocche erwies fich die geographische Lage, resp. das halbmondförmige Umschließen ber Krivoscje burch die mon= tenegrinische Grenze, welche als Operationsbasis biente, viel gunftiger. In ber Berzegowina hatten bie Insurgenten gar feine bestimmte Operations: basis; sie schwebten fast beständig in ber Luft. Blos bei Foca konnten sie sich an die nahe montenegrinische Grenze lehnen.

Man hat sich gewundert, daß es den Insurgenten nicht gelang, irgend einen nennenswerthen Erfolg zu erringen, gang im Gegensatz zu bem Aufstand von 1875. Die Ursache liegt barin, bag bamals Defterreich und Montenegro ben Auffianb offen unterftütten und Führer wie Beko Parlovic, Lazar Socica, Bogban Zimunic, Jvan Mufic, Melentija Perovic, Archimandrit Ducic 2c. die Operationen leiteten. Außerbem fochten gahlreiche Montenegriner, Dalmatiner und Gerben in ben Reihen ber Insurgenten, beren Bahl zwischen 6000-12,000 fdmantte. Seuer hingegen beobachtete Montenegro, burch bie Umftanbe gezwungen, strifte Neutralität, die Führer Kovacevic, Salko Forta, Tungus 2c. waren zwar tapfere Leute, aber unfähige Führer, und die Bahl aller Insurgenten überstieg niemals die Ziffer von 3500 Mann, die in zahllose Banden zerftreut waren. Mehr als 1000 Insurgenten gab es niemals auf einem Fled beifammen.

Sodann ließ die Ausrüftung — besonders jene mit Munition — viel zu münschen übrig. Die österreichischen Gewehre waren weitertragend als jene der Insurgenten, die zudem das Bisir auf größere Distanzen nicht zu stellen wußten. Haupt-ausschlag gebend war aber hier wie in der Bocche der gänzliche Mangel an Artillerie gegenüber den ausgezeichneten Uchatius-Geschüßen. Man hat seine Glossen darüber gemacht, daß sast alle österreichischen Bülletins sich in folgenden Phrasen dewegten: "Da und dort wurden so und so viele Insurgenten angegriffen und mit Berlust von so und so viel Mann zersprengt. Unserveieits weder Todte noch Berwundete."

Und bennoch bin ich überzeugt, daß die meisten bieser Bulletins nicht übertrieben. Die Sache liegt auf der Hand. Hundert Insurgenten stehen beispielsweise auf einem Berge und werden von den anrückenden Desterreichern entdeckt. Letztere ziehen ihre Artillerie vor und beschießen die seindliche

Stellung so lange, bis ber verursachte Berlust die Insurgenten zum Weichen bringt. Zur Bermeidung größerer Berluste lösen sie sich nach allen Richtungen auf, um sich andern Tags am verabredeten Rendez-vous-Plaze wieder zu vereinigen. Dies erklärt sowohl wie es kommt, daß die Desterreicher ohne den geringsten Bertust Stellungen nehmen und den Feind "zersprengen" können, und weshalb sich die 99 Mal "zersprengten" Insurgenten zum 100. Mal wieder vereinigen und ihre alte Stellung (nach Abzug der Truppen) wieder einnehmen. Es ift ein beständiges "Zum Besten halten."

Haben die Truppen keine Artillerie bei sich, so übernehmen die weitertragenden Gewehre die Rolle derselben und die numerische Nebermacht muß ein llebriges thun. Denn man darf nicht vergessen, daß Desterreich gegen die 4000 Insurgenten der Herzegowina und Bocche nicht weniger als 80,000 Mann mobilisirt hat. Richt die taktischen Vortheile, welche eine solche Uebermacht errang, gereichen daher den k. k. Truppen zur Ehre, sondern ihre bewunderungswürdige Ausdauer im Ertragen der Strapazen und im Besiegen der Natur.

Man hat in verschiedenen Blättern über die Frage gestritten, ob sich "Kesseltreiben" ober "Borzucken in breiter Front" empsehle und ob man die Insurgenten nach Montenegro treiben oder von bessen Grenzen abschneiben solle.

Bezüglich ber beiben ersten Fragen glaube ich, baß jebe Diskussion mußig ist. Ein Kesseltreiben kann unter Umständen sehr schöne Erfolge ergeben, wenn nämlich alle konzentrisch vorrückenden Koslonnen die vorgezeichnete Warschlinie in verabredeter Zeit einhalten können, was aber sehr schwierig. Ein Vorrücken in breiter Front ist zwar in der Ebene gut durchsührbar — besonders auf dem Paradeplah — aber in dem zerrissenen Terrain der Herzegowina undurchsührbar, weil die Truppen niemals ihre Front so dicht halten können, daß es den Insurgenten unmöglich wäre, mitten durch dieselbe zu entwischen.

Was die andern beiden Fragen betrifft, so ist es theoretisch natürlich praktischer, die Insurgenten von der montenegrinischen Grenze abzuschließen, als sie in ein Land zu treiben, aus dem sie leicht wieder entwischen können; aber die Ausführung dieses frommen Wunsches ist undurchsührbar; es sei denn, Oesterreich entschlösse sich noch 300,000 Mann mehr zu modilisiren, denn das Terrain berreitet solche Schwierigkeiten, daß sich Niemand davon einen Begriff machen kann, der es nicht selbst gesehen.

Noch ein fünfter Vorschlag ist jüngster Zeit gesmacht worden und zwar von Seite eines verehrten Freundes, der sich in den baskischen und mexikanisschen Kriegen ausgezeichnet: die Errichtung von Segen - Suerillas. Die Joee wäre auch nicht schlecht, nur scheitert ihre Ausführbarkeit daran, daß sich in der Herzegowina Niemand finden würde, der Lust hätte, in diese Contra-Guerillerose einzutreten. Denn erstens besitt Desterreich bei keiner Partei des Landes Sympathien und zweitens

würben selbst einige habsüchtige Auswürsslinge sich schwerlich burch Handgelb herbeilocken lassen, ba sie sicher wären, für ihre Verrätherei kurz ober lang von ben eigenen Landsleuten massakrirt zu werben. Die Herzegowina ist noch nicht genug korrumpirt, als daß man in ihrer Mitte Verräther sinden könnte.

Meiner Ueberzengung nach gibt es nur ein Mittel, ben Aufstand schnell zu beendigen und für immer unmöglich zu machen: Man führe die versprochenen Resormen sosort aus, regle die Agrarfrage und ermäßige die unerhört drückenden Steuern!

Bemerkungen eines Fachmannes über die fog. rationelle Fußbekleidung.

Die Broschüre bes hrn. Dr. Starke "Der naturs gemäße Stiefel" gibt mir Anlaß zu einigen kleinen Bemerkungen über bie fog. rationelle Kuftbekleibung.

Nach meiner vollen Ueberzeugung ift es rein unmöglich, daß die bestehende Generation, d. h. zirka vom fünften Altersjahr auswärts, je marschetüchtig wird in diesem extravaganten, krummen Schuhprojekte und zwar aus dem einsachen, sehr begreislichen Grunde, weil nun einmal der Fuß durch das gegenwärtig gebräuchliche Schuhwerk in eine annähernd gerade Form gebracht worden ist, die Knochen, von obigem Alter an gerechnet, nun diese Form angenommen haben und daran sebenfalls im vorgerückteren Alter nichts mehr zu ändern ist, ohne den Betressenden Höllenqualen ausstehen zu lassen.

Allerdings ift ber primitivfte Kinderfuß nicht geformt wie die gebräuchlichen Schuhe, und würde ich mich gerne bagu verstehen, bei ben Kleinen mit bem fog. rationellen anzufangen; bann hatte es einen Zweck und murben biefe Fuge, wenn einmal groß, sich gang bequem in ahnlichem Schuh= merk fühlen — und tropbem murben mir auch bann noch eine unmäßige Bahl schlecht laufenber Menschen haben, so lange eben Ninds-, Buffel-, Elephanten-, vielleicht noch Rinozerosleber zu Schuhen verarbeitet wirb, um billiges Beug ber= zustellen, bas hart wird wie holz - und folches Leder schreibt auch unsere Behörde vor für unsere glücklichen Ravalleristenstiefel! Dierin liegt ber Hauptgrund unserer Fußkranken, — sobann ist nicht außer Acht zu laffen, daß die Fuge zu Allem und Jebem, mas ber Mensch thut, mithelfen muffen und am meiften beansprucht merben; Arbeiter, bie ftrenge Sandarbeit zu verrichten haben, z. B. Steinhauer, Maurer, Holzmacher, Schuhmacher 2c., bie Alle haben auch feine Salonhandchen und fo wird man benn allergewöhnlichst auch feben, bag Füße und Sande korrespondiren, trotbem lettere auch nicht durch irrationelle Bekleidung verdorben worden find, sondern durch die Strapagen.

Ich habe in meinem event. Runbenkreise einige Herren, bie seit bieser epochemachenben Schuhsfrage auf bas rationelle System übergegangen sind und benen ich, genau nach ärztlicher Vorschrift